



Leser-Service Nürnberg 1993: Alle Aussteller, alle Adressen



Neues Farbkonzept der Bahn:
Märklin reagiert sofort
Pit-Peg: Bw mit Heizwerk
Nebenbahn-Endstation in H0

● AUFWÄRTS: ZAHNRAD-LOK HGE 4/4 ● SEITWÄRTS: ALLES
ÜBER WEICHEN ● ABWÄRTS: SCHÜTTGUT-SILO IM MODELL

Fantasie und Vorbild

Modellbahner – und MIBA-Leser zumal – sind fantasiebegabte Menschen.

Wie sonst wäre es zu erklären, daß immer wieder Nachahmenswertes, Neues oder irgendwie Unerwartetes an die Redaktion zur Veröffentlichung eingesandt wird? Das kann ein Fahrzeug-Umbau sein, bei dem man erst mal auf den entscheidenden Kniff kommen muß. Es kann auch eine Anlagenvorstellung sein, bei der der Leser sich nicht sattsehen kann an den nachgestalteten Szenen, die so einfach „aus dem Leben gegriffen“ erscheinen.

Fantasie ist aber auch – und damit kommen wir zu einem Artikel in diesem Heft – die Grundlage von Pit-Peg's Anlagenentwürfen. Der Altmeister ist geradezu dafür bekannt, daß er die Vorstellungen und Wünsche des Modellbahners umsetzen kann in dreidimensionale Bilder. Diesmal stellt er die Verbindung zwischen Bahnbetriebswerk und Landschaft her. Ein Bahnbetriebswerk als „Anhängsel“ an einen großen Bahnhof kann sich wohl jeder vorstellen und bei genügend Platz auch im Modell bauen. Auch als eigenständiges Thema für eine Modellbahnanlage eignet sich das Bw. Pit-Peg deutet den Bahnhof nur in Form des Bahnhofs-Vorfelds an (wo trotzdem Züge beginnen und enden können) und setzt dem Bw dann auf der anderen Seite landschaftliche Weite entgegen. Natürlich kommt das Vorbild dabei nicht zu kurz: Behandlungsanlagen entsprechen den Erfordernissen des Dampfzeitalters.

Im Anschluß an sein fantasievolles Anlagenschaubild lenkt er unser Augenmerk noch auf ein relativ kleines Gebäude, das häufig am Standort von Betriebswerken, Ausbesserungswerken usw. zu finden gewesen sein dürfte: ein Heizwerk. Ein vorbildorientiertes Bauprojekt, als Zugabe sozusagen.

Lassen Sie mich noch ein anderes Beispiel heranziehen: Nach Fahrplan zu fahren, dürfte für viele Modellbahner wohl das Non-plus-ultra des Anlagenbetriebs sein. Dazu braucht man neben dem bis ins Kleinste ausgetüftelten Fahrplan bekanntlich eine Modellbahnuhr, die je nach Nenngröße viermal oder sechsmal schneller läuft als die richtige Uhr. Denkste. Lesen Sie unseren Artikel auf Seite 46, und Sie wissen, wie man zum vorbildorientierten Fahrplan keine Uhr, sondern Fantasie braucht. Vorbild und Fantasie – Sie wußten es schon immer – sind in der Modellbahnerei keine Gegensätze.

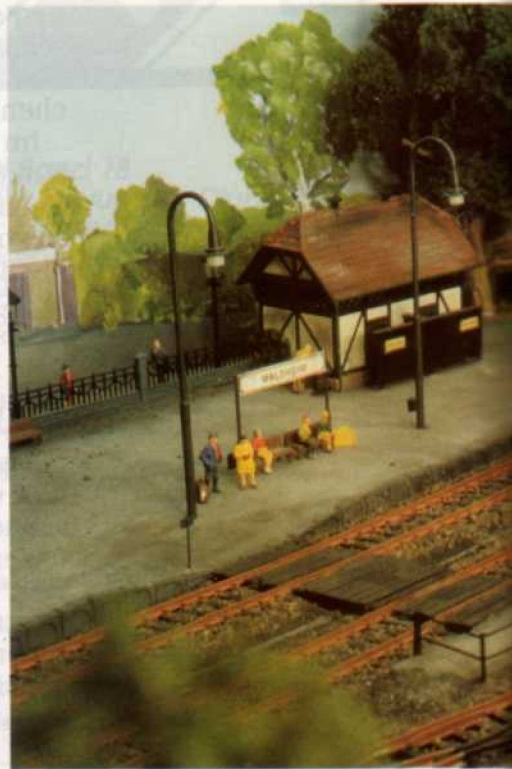
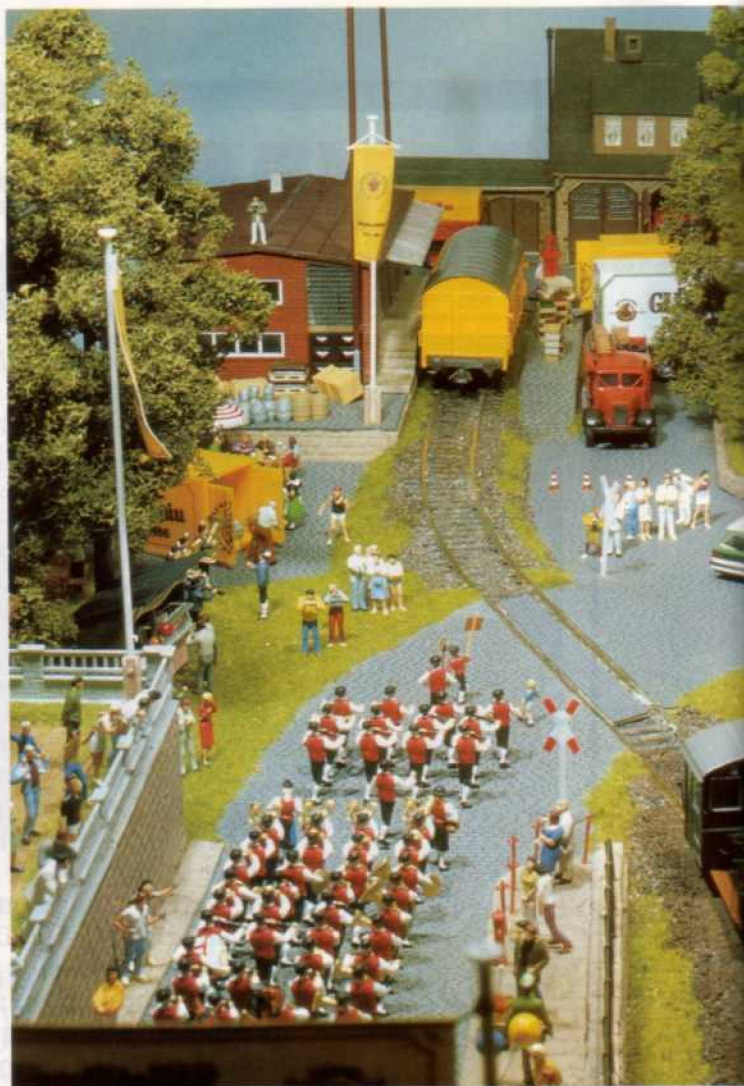
Joachim Wegener

Relativ selten auf Modellbahnen sind Siloanlagen, was auch an der Größe solcher Objekte liegen dürfte. August Brandau hat ein von den Abmessungen her passendes Gebäude entdeckt und beschreibt dessen Nachbau – ab Seite 56.

Foto: August Brandau



Rolf Knipper setzt seinen großen Anlagenbaubericht fort. Stichworte: Oberleitung, Signale, Elektrik und Hochbauten. Lesen Sie seine Darstellungen ab Seite 76. Foto: Rolf Knipper





MIBA

MINIATURBAHNEN

4/93

Zum 125-jährigen Firmenjubiläum der Rosenbrauerei im thüringischen Pößneck gestaltete MIBA-Mitarbeiter Günter Kühn ein bemerkenswert detailliertes kleines Diorama. Die Mühlbacher Blasmusik führt den Festzug an, Brauereifahrzeuge stehen zur Beladung bereit, eine Köf rangiert einen Kühlwagen ans Anschlußgleis, Imbißbuden warten auf die Besucher, selbst Polizei und Freiwillige Feuerwehr sind mit von der Partie – wahrscheinlich alle in stiller Erwartung des kühlen Blondens!

Schauen Sie doch mal rein, und genießen Sie, ab Seite 86!

Foto: Lutz Kuhl

Als Anlagenteilstück baute MIBA-Leser Bernd Raschdorf seinen Nebenbahn-Endbahnhof „Waldheim“. Der Erbauer vermied jede Überladung mit Gebäuden etc. und erzielte so eine wohltuend großzügige Anlagenwirkung, trotz bescheidenen Platzbedarfs. Überzeugen Sie sich selbst auf Seite 10.

Foto: Bernd Raschdorf

Titel:

Eindrucksvoll in Szene gesetzt: Märklins neue 120 in InterRegio-Blau, mit der der Göppinger Hersteller blitzschnell auf das neue Farbkonzept der Deutschen Bahnen reagierte (siehe auch Seite 8).

Foto: ots

ZUR SACHE 3
LESERBRIEFE 6

MODELLBAHN-ANLAGEN
Anlagenstück „Waldheim“ (H0-Kopfbahnhof) 10
Trennungsbahnhof im Mittelgebirge (2) 76

ANLAGENPLANUNG
Betriebswerk und Landschaft 18

SELBSTBAU-PRAXIS
Heizwerk 20
Stadhäuser mit ‚Stil‘ 34
Siloanlage Uffenheim (1) 56

TIPS + TRICKS
Abziehbilder – selbstgemacht 24

VORBILD
Weichen: Bauarten–Geschichte–Technik (1) 26

VORBILD + MODELL
Klettermaxe: HGe 4/4 II der FO 36

MIBA-TEST
Neue HGe 4/4 II von Bemo: Klettermaxe im Kleinformat 40

MODELLBAHN-GRUNDLAGEN
Betrieb nach Fahrplan 46
Modell-Oberleitung – selbstgebaut! (3) 64

DIORAMA
Thüringisches Bier – das lob ich mir! 86

NEUHEITEN 8
PANORAMA 44
TERMINE 55
LESERSERVICE 70
VORSCHAU 102
IMPRESSUM 102

MIBA 3/93, Leserbriefe

Überkandidelt

Einige der in Ihrer Ausgabe 3/93 veröffentlichten Leserbriefe sprechen mir aus dem Herzen. Telefonkarten, Bierblättchen, Briefmarken, Würfelzuckerpackungen, Münzen oder eben auch Spielzeug kann man dem jeweiligen normalen Verwertungszweck zuführen oder man kann sie sammeln, und je nachdem ändert sich der Standpunkt, den man ihnen gegenüber einnimmt - sowohl von der Seite des Herstellers aus wie auch von der des Konsumenten. Was unser Hobby betrifft, ist diese Gewichtsverlagerung, weg vom ursprünglichen Zweck, schon längst im Gang. Das Spielen ist offenkundig in den Hintergrund getreten, wie ich gerade jetzt merke, nachdem ich als 63-jähriger meine Märklin-Bahn, die nach einem Umzug elf Jahre lang schlummerte, reaktiviere. Ich merke es wohl ebenso an der mir (gleichfalls) teilweise überkandidelt erscheinenden Ausführung der „Modelle“ wie natürlich auch an den damit verbundenen Preisen.

Herbert Dähling, Landau/Pfalz

MIBA 2/93, Selbstbau - Oberleitung

Einblick, auch für Laien

Dank für den Abdruck des Artikels von Hermann Grimrath über seine selbstgebaute Oberleitung. Der Artikel ergänzt sehr gut den MIBA REPORT 19 und gibt auch mir, als Laien, einen Einblick in diese Materie. Ich bin schon sehr gespannt auf den zweiten Teil und werde bestimmt, beim Weiterbau meiner Anlage, auf die Bauvorschläge von Herrn Grimrath zurückgreifen.

Werner Meyer, Oldenburg

MIBA 2/93, „Einmal 3. Klasse...“

Spaß am Eigenbau

Herr Meyer spricht in seinem Nachwort eigentlich genau das aus, woran unser Hobby krankt - nämlich das passive Spiel mit der Modellbahn.

Auch ich habe vor 4-5 Jahren festgestellt: So kann's nicht weiterge-

hen! Oder wie ich heute weiß: Wegen meiner vielen, sehr schönen Lok (über 70 Stück), der unzähligen Wagen und des unübersehbaren Zubehörs wurde ich immer unzufriedener.

Daher habe ich alles HO-Material verkauft und arbeite seit vier Jahren an einem kleinem Endbahnhof - allerdings im Maßstab 1:45, also in Spur 0. Und hier ist wegen der hohen Preise bei vielen Artikeln, und weil eben - wie in HO - nicht alles zu erwerben ist, Eigenbau angesagt. Und das macht unheimlich viel Spaß!

Ich habe auch wieder festgestellt, daß man viel mehr kann als man sich vorher zutraut! Statt computer-gesteuerten Fahrens liegt „die Hand am Regler“. Also, liebe Mibahner - macht wieder mehr selbst!

Theo Jaeger, Wittlich

MIBA 2/93, Editorial

Rezessive Konjunktur

Ob die Modellbahnproduzenten Deutschland-Ost vor der Pleite stehen, ist m. E. nicht nur eine Frage von Joint-Venture, Mitarbeitermotivation und Solidaritätsverhalten der West-Modellbahner. Weit schwerwiegender ist die Frage der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung vor dem Hintergrund der rezessiven Konjunktur mit allen Begleiterscheinungen, wie Strukturkrisen in wichtigen Schlüsselbranchen, Anstieg der Arbeitslosenzahlen, anstehende Steuermehrbelastungen, sinkende Realeinkommen und steigende Inflationsraten.

Dies bekommen nun auch die westdeutschen Modellbahnproduzenten schmerzhaft zu spüren. Kaufzurückhaltung und Absatzprobleme mit sinkenden Verkaufszahlen in der gesamtdeutschen Modellbahnbranche sind vor diesem Hintergrund ein reales Zukunftsszenario. Zweckoptimismus durch Presseverlautbarungen der Hersteller auf der diesjährigen Messe in Nürnberg sind da fehl am Platz, gefährlich und realitätsfremd.

Das Schlagwort „Line Production“ und dessen inhaltliche Realisierung wird auch bei den Modellbahnherstellern zwingende Notwendigkeit für die Zukunft. Bereits entstandene Kooperationen in einzelnen Bereichen, wie dies Arnold und Märklin

im Digitalbereich bereits praktizieren, sind ein erster Schritt in die richtige Richtung. Konsequenz auf diesem Weg ist für die Zukunft angesagt.

Roland Brandtner, Weinstadt

Könnte nur noch besser werden

Mit Ihren Ausführungen „Zur Sache“ haben Sie einem nicht mehr ganz so jungen Modellbahner aus der Seele gesprochen! Seit dem ersten Heft der MIBA aus dem Jahr 1948 beschäftige ich mich (Erbgut des Vaters) mit der kleinen Bahn. Im Besonderen seit 1951 mit der damals neu geschaffenen Spurweite TT, von der Firma Rokal, die damals für mich, als Student, das Platzproblem lösen half.

Nachdem Rokal die Fertigung einstellte, konnte ich ausweichen auf Produkte von Zeuke und Wegwerth, später VEB BTTB. Verbindungen in die ehemalige DDR ermöglichten es mir, so ziemlich auf dem Laufenden zu bleiben, was das rollende Material anbetraf. Nach der Wende habe ich erfreut zur Kenntnis genommen, daß in TT weiterproduziert wurde - und ich meine, mit hervorragenden Modellen, was die Eilzugwagen und anderes anbetrifft...

Karl-Heinz Jacobi, Ettlingen

Absolut illusionär

Der Begriff „Solidarität“ kommt aus eben diesem Gedankengut des Sozialismus, den Sie als DDR-Traum bezeichnen. Der Traum ist nicht der Sozialismus, sondern daß die Angliederung der DDR an die BRD sozial und human zum Wohle aller Beteiligten ablaufen würde.

Als absolut illusionär erscheint mit Ihr Aufruf zur Solidarität bei der Kaufentscheidung von Modellbahnartikeln, als ob sich dadurch gegen die Interessen des Kapitalismus mit seinen knallharten Gesetzen irgend etwas ausrichten ließe, auch wenn sich dieser das Mäntelchen der sozialen Marktwirtschaft umgehängt hat. Das oberste Gebot des Kapitalismus war, ist und bleibt die Gewinnmaximierung auf Kosten von Mensch und Natur. Die Folge sind Armut, Massenarbeitslosigkeit und Ausverkauf von Gemeineigentum.

Der „abgewickelte“ frühere DDR-Bürger muß sich wie der Hans im

Glück vorkommen, der den Traum des realexistierenden Sozialismus eingetauscht hat, gegen den Alptraum der sogenannten freien sozialen Marktwirtschaft.

Kurt Walcher, Memmingen

Lieber mehr bezahlt

„Zur Sache“ in MIBA 2/93 ist nicht schlecht geschrieben. Ich würde ja gerne Produkte aus den neuen Bundesländern kaufen. Ich habe mir die 86er von Gützold gekauft. Teuer war sie nicht. Ich hätte gerne etwas mehr bezahlt für eine bessere Ausführung. Das Modell besticht in einigen Punkten absolut, läßt in anderen aber wieder sehr zu wünschen übrig, und es wirkt „modellhaft“. Einen Packwagen von Sachsenmodelle besitze ich auch. Die Führung der Schiebetüren am Dach ist etwas überdimensioniert und läßt von daher zu wünschen übrig. Die Anbringung von Trittbrettern ist auch nicht gerade das Gelbe vom Ei, da keine „Anschläge“ für das Ankleben vorhanden sind.

Werner Sohn, Esslingen

MIBA 2/93, Neuheiten

Erschreckend

Schreien in der Wüste! Da ist sie jetzt zu kaufen, die 1:87-Trix-Märklin-E70, zu einem Preis jenseits der Schmerzgrenze. Kein einziges Vorbild ist dem Schneidbrenner damals entkommen! Es ist erschreckend, daß zwei renommierte Firmen ein Lokmodell präsentieren, welches äußerlich fast auf dem Stand des 20. Jahrhunderts ist (die Dachausrüstung natürlich ausgenommen!), aber mit einer Antriebstechnik aus der Gründerzeit aufwartet.

Nur zwei von vier Treibachsen angetrieben - eine Schreckensvision von Eisenbahnern und Modellbauern! Sowas kauft heute nur noch jemand, dem nicht zu helfen ist. Auf zwei Treibachsen auch noch zwei gummiereifte Räder - und die Stromabnahme? Pfui!

Auf ein zeitgemäßes 1:87 Modell einer E17, E93 oder gar E63 (AEG- und BBC-Version!) warten Modellbahner leider immer noch vergeblich! Wo sind hier die Kleinserien-Hersteller?

Weiter so, Modellbahnindustrie -

und klagt bitte nicht über mangelnde Umsätze. Ihr seid selber schuld daran!

Udo Osenbrügge, Pöcking

MIBA 3/93, „Grenzau...“

Wg. Westerwald

Ob der mitunter so kalte Westerwald-Wind in genanntem Artikel wohl ein paar Textzeilen weggeblasen hat? Wie dem auch sei, hier einige notwendige Ergänzungen:

Der Streckenabschnitt Höhr-Grenzhausen-Hillscheid entstand nicht 1882, sondern wurde erst am 01.02.1911 eröffnet. Dazu mußte man den ursprünglichen Bf Höhr-Grenzhausen etwas weiter nach Osten zum Ortsrand hin verlegen. Während das ursprüngliche Empfangsgebäude mit seinem „halben“ Krüppelwalmdach stilistisch den gleichaltrigen Bauten zum Beispiel in Montabaur oder Bendorf-Sayn entsprach, besitzt das jetzige Bahnhofsgebäude von Höhr-Grenzhausen ein Mansardendach im typischen Stil der Jahre um 1910-1915.

Zum 01.10.1972 stellte die DB den Reiseverkehr zwischen Grenzau und Höhr-Grenzhausen sowie den Gesamtverkehr von dort bis Hillscheid ein.

Abschließend noch ein Satz zur Signalausstattung des Bf Hillscheid: Die im Spurplan eingezeichnete Kreuztafel anstelle eines Einfahr-Vorsignals kann auf Anlagen nach DB-Vorbild nur in Epoche 3a angewandt werden; 1959 ersetzte die Bundesbahn - im Gegensatz zur DR - die Kreuztafel durch die Vorsignaltafel Ne 2.

Ulrich Rockelmann, Nürnberg

MIBA 2 u.3/93, Piko-Güterwagen

Aversion gegen Ost-Produkte?

Daß die MIBA sich der Modellbahnen aus der ehemaligen DDR, also Piko, Schicht, Dietzel, Gützold usw. als einzige Fachpublikation annimmt, gereicht ihr zum Verdienst. Herrn Beckers Artikel ist knapp und gut, aber hoffentlich nicht zu spät für die ostdeutsche Modellbahnindustrie, die gewöhnlich ignoriert und oft geschmäht worden ist, so daß die Erzeugnisse nicht so verbreitet waren, wie sie es verdient hätten. Ich

habe mir bereits in den Sechzigern und Siebzigern einen soliden Grundstock an Wagen und Loks zugelegt und kann dem Autor in seinen Wertungen nur beipflichten.

Derzeit führen die Modellbahnhersteller aus Ostdeutschland einen angespannten Kampf um Marktanteile und sie haben allesamt mit dem ramponierten Ruf der VEB-Firmen zu kämpfen. Das Vertriebsnetz ist zusammengebrochen und für die Fachhändler im Großraum Heidelberg-Mannheim gilt, daß sie „mauern“. In Heidelberg liegen zwei neue Gützold-64er im Grabbeltisch (DM 99,-)! Ein Speyrer Fachhändler singt das Lied von der Unverkäuflichkeit... weswegen er sich - auch am Grabbeltisch - von einigen, wenigen Wagen trennt.

„Gützold“, den Namen hat er noch nicht gehört und „Piko“ - nein, danke, denn die verwöhnte Kundschaft wolle so etwas nicht...

Ich habe mir die neue 86er und die nagelneue 52er mit Steifrahmentender im Versandhandel besorgt. Wo denn sonst? Dennoch finde ich es traurig, wie ein Vorurteil unausrottbar die Händlerschaft - ein- für allemal - lähmt, und der „König“ Kunde, für dieses Mal ich, der gern beim Fachhändler gekauft hätte, nur noch mitleidig belächelt wird, im Rahmen der Höflichkeit sozusagen.

Aber was rede ich! Sie, liebe Redakteure, müßten sich diese Maschinen einmal betrachten, sie erfahren und dann: über sie berichten. Nur so hat die Ware eine Chance, unters Volk zu kommen. Sollte es auch in Nürnberg Beschaffungsprobleme geben, helfe ich gerne leihweise mit meinen unbespielten Maschinen aus.

Helfen Sie mit, diese brauchbaren Modelle im Angebot zu halten. Wenn Gützold, Piko, Sachsenmodelle oder gar Hruska die Durststrecke schaffen, haben alle Modellbahner etwas davon...

Daher meine riesengroße Bitte: nach den Wagen auch über die laufende Produktion zu berichten, fair, wie bei der MIBA üblich.

Rolf Erdmann, Brühl

Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Wir behalten uns das Recht zur sinnwahren Kürzung vor.



Schnellschuß von Märklin: 120 im aktuellen „InterRegio“- Blau

Der Göppinger Hersteller muß einen guten Draht nach Frankfurt haben: Kaum ist das neue Farbkonzept der DB für die im InterRegio-Verkehr eingesetzten 120 bekannt geworden - ab 1.4.1993 werden die

entsprechenden Maschinen in „InterRegio-Blau“ lackiert -, präsentiert Märklin bereits das H0-Modell der 120 in der neuen Farbgebung - freilich nach Art des Hauses limitiert: Nur wer am 1.4.1993 bis 12.00

Uhr mittags seine Bestellung bei einem MHI-Fachgeschäft aufgibt, kann mit einem der auf 120(!) Exemplare begrenzten Modelle rechnen. Ob da mancher auf das „Nachziehen“ anderer Hersteller wartet?



Kleine Kunstwerke für die N-Bahn

Immer mehr dehnt sich die Güterwagenpalette der rührigen Firma Micro-Trains aus den USA aus. Neben einer Farbvariante des bekannten Kesselwagens (39' Single Dome

Tanker) der Reading-Gesellschaft und einem "fünfzig Fuß" Box-Car mit Schiebetüren der Rock Island-Gesellschaft, ist als völlige Neuheit ein Hopper-Car (Selbstentladewagen) der Chesapeake & Ohio zu vermelden. Eine in dieser Baugröße schon fast als unglaublich zu bezeichnende

Ausführungs-Qualität charakterisiert dieses Modell - bewegliche Entladeklappen am Fahrwerk, zierliche Geländer, Leiter sowie eine komplette Bremsanlagen-Nachbildung. Genauso sauber ausgeführt ist bei Micro-Trains die Bedruckung an allen Wagen-Modellen.